

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inseratpreis 15 Bfg pro vierzeilige Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Bfg. Zeltanwender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Bfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Bfg.

Zensurpreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lumbach, Lützen, Mohorn, Mültig-Neigsdorf, Mültig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weistropp, Wildberg.

Druck und Verlag von Schünke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

No. 14.

Donnerstag, den 31. Januar 1907.

66. Jahrg.

Da die Rinderpest im europäischen Teile des Türkischen Reiches eine größere Ausbreitung genommen hat, wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die **Einfuhr lebender Rinder, Schafe und Ziegen**, ingleichen des frischen Fleisches von diesen Tieren sowie aller von solchen stammender Teile in frischem Zustand aus den **Hinterländern von Oesterreich-Ungarn verboten** ist.

Zugleich wird auch die Einfuhr aller von Wiederkäuern stammender Zeugnisse in frischem Zustand sowie von Dünger jeder Art und von nicht in Säcken verpackten Lumpen aus den bezeichneten Ländern untersagt.

Dresden, den 17. Januar 1907.

Ministerium des Innern.

Nach der heute erfolgten Ermittlung des Ergebnisses der am 25. d. Mts. stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage für den 6. Sächsischen Wahlkreis in diesem Wahlkreis

Herr Redakteur Georg Horn in Lindenau bei Röhschenbroda

mit 83843 Stimmen von 60871 abgegebenen gültigen Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden.

Dresden, am 29. Januar 1907.

Der Wahlkommissar für die Reichstagswahl im 6. Sächsischen Wahlkreis.

Krug von Nössa, Amtshauptmann.

Im Hinblick auf den heute eingetretenen starken Schneefall werden die Gemeinden und selbständigen Gutsbezirke veranlaßt, für das ungehäumte Schneeauswerfen auf den öffentlichen Wegen und nach Befinden für die Abdeckung von Winterbahnen besorgt zu sein.

Sollte Eisbildung eintreten, so ist soweit es nötig erscheint, auch auf den Kommunikationswegen, insbesondere wenn sie bergiger Gegenden auf bestimmten Strecken leicht zu Glättebildung neigen, zum mindesten auf den Fußbahnen für rechtzeitiges Bestreuen mit Sand oder geeignetem Boden Sorge zu tragen.

1907
Weissen, den 28. Januar 1907. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Sonnabend, den 2. Februar 1907, vorm. 11 Uhr soll in **Sachsdorf eine Nähmaschine** gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Sammlort: Gasthof.

Wilsdruff, den 28. Januar 1907.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Vom 1. bis 14. Februar in der

1. Termin Staatsgrundsteuer nach 2 Bfg. für die Steuereinheit, sowie die Hundesteuer,

diese gegen Entnahme der Marken, an die Städtevereinnahme zu entrichten.

Nach Ablauf der festgesetzten Frist wird gegen Säumige das Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden.

Wilsdruff, am 29. Januar 1907.

Der Stadtrat.
Kahlenberger.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 30. Januar 1907.

Deutsches Reich.

Das Berliner Wahlergebnis und die Scheripresse.

Eine Wahlbeteiligung, so naif, wie sie bisher noch bei keiner Reichstagswahl bestätigt worden sein dürfte, hat es zuwege gebracht, daß die sozialdemokratische Partei im neuen Reichstage eine um vieles schwächere Position einnehmen wird, als sie bisher innehatte. So schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger“: Bekanntlich hat das Wahlergebnis in der Reichshauptstadt zu diesem Wandel nichts beigetragen, und prüft man die Stärke der Wahlbeteiligung in Berlin genau, dann erkennt man, daß sie nur wenig besser als früher gewesen ist. Während nämlich bei der Hauptwahl des Jahres 1903 von 444871 Berliner Wahlberechtigten 116795 Nichtwähler waren, haben sich jetzt von 492287 Wahlberechtigten nach der bisherigen Zählung 111799 der Abstimmung enthalten. Also rund ein Fünftel der Berliner Wähler ist der Urne ferngeblieben. Dieses Verhältnis ist bei der Bedeutung des gegenwärtigen Wahlsampfes ungünstig genug. Die portellose Scheripresse aber hat hieran ohne Zweifel einen großen Anteil: die Scharen ihres Stammpublicums sitzen in der Reichshauptstadt und die Folge davon hat sich in der immer noch dürftigen Wahlbeteiligung der Berliner Wähler abermals gezeigt.

Ein Reiseerlebnis Dernburgs.

Als Dernburg — so erzählt er kürzlich in Stuttgart — im Jahre 1893 durch Mexiko reiste, entlegte der Eisenbahnzug und Dernburg war mit seinen Reisegefährten gezwungen, 24 Stunden am Plage zu bleiben. Da habe nun die ganze Regelung des floddenen Verkehrs ein einzelner Beamter mit einer Flagge vorgenommen, und es habe sich rasch und glatt erledigt. Ein Reisebegleiter Dernburgs habe hierbei ausgerechnet, wieviel Beamte in einem solchen Falle in Deutschland in Aktion treten würden, und er sei hierbei auf die Zahl 38 gekommen. (Große Heiterkeit.) Jener amerikanische Beamte, der allein und stäher den Eisenbahnverkehr dort geleitet habe, sei odann noch der Gastgeber der Reisenden an jenem Tage gewesen. Hierbei habe er, Dernburg, sich in dessen Wohnung umgesehen und gefunden, daß der Wäcker Konrad Rumpfleß und aus Böblingen (Württemberg) war. (Große Heiterkeit.)

Bäume als Zentrumsagitatoren.

Wie die ultramontane „Kastatter Bg.“ ihren Gläubigen erzählt, ist bei der Wahl wieder mal der Himmel im Bunde mit dem Zentrum gewesen. Zwei Holzschichtlatten von ihrem Arbeitgeber zwei liberale Stimmzettel erhalten mit der Drohung, daß sie entlassen würden, wenn sie nicht liberal wählten. (Was füglich bezweifelt werden darf!) Bekümmert steckten die beiden Arbeiter die Zettel in ihre Probenbeutel und arbeiteten weiter. Da plötzlich stürzte ein gefällter Baum unmittelbar neben ihnen zu Boden. Sie selbst entgehen der Gefahr, nur den Probenbeutel und die Wahlzettel trifft der niederstürzende Stamm. Nun wissen sie, daß sie Zentrum zu wählen haben. Und die „Kastatter Zeitung“ verbreitet schleunigst die Kunde

von dem wegweisenden Wunder. — Die Verquickung von Religion und Politik nimmt in den ganz schwarzen Gegenden in der Tat just heitere Formen an.

Die finanzielle Lage des Stöckerischen „Reich“ ist so gefährdet, daß Herr Stöcker einen dringenden Aufruf an „treue Protestanten“ erläßt, in dem er es als nötig bezeichnet, „daß evangelische Männer und Frauen in der Höhe von 30 000 M. für das Blatt einzutreten, damit es bestimmt weiter erscheinen kann.“ Herr Stöcker erzählt bei dieser Gelegenheit: „Ein großgestufter Patriot gab dazu 150 000 M. Als diese Summe nicht ausreichte, haben Freunde der Sache große Opfer gebracht, der eine 10 000 M., ein anderer 15 000 M., ein dritter 36 000 M. Ich habe vor vier Wochen zu einem Fonds von 60 000 M. aufgerufen, ohne den Zweck zu bezweifeln, der damit gemeint sei. Aber es handelt sich um die Erhaltung des „Reich“. Stöcker berichtet, daß sein damaliger Aufruf nicht den genügenden Erfolg hatte, und verjagt es darum jetzt noch einmal mit einem Appell. Wenn das „Reich“ eingeht, so geht damit die große Summe von 250 000 M. verloren.

Ausland.

Hilfsstätigkeit eines deutschen Kriegsschiffes.

Aus Nagasaki, 20. Dezember, schreibt man der „Weltfor.“: In der kleinen, hauptsächlich englischen Fregatengemeinde Nagasakis bildet ein Ereignis augenblicklich das Tagesgespräch, bei dem Offiziere und Mannschaften des deutschen Kanonenbootes „Jaguar“ eine rühmliche Rolle gespielt haben. Am 15. Dezember, 4 1/2 Uhr morgens, brach in dem Hinterhause der englischen Firma Holme, Ringer & Co. ein Feuer aus, das sich rasch verbreitete, und sowohl das hölzerne Ringer'sche Hauptgebäude, als auch die benachbarten Baulichkeiten der deutschen Firma Kunst u. Alders in Asche zu legen drohte. Das Feuer war auf dem gerade im Hafen ankernden deutschen Kanonenboot Jaguar sofort bemerkt worden. Der Kommandant, Graf von Posadowski-Wehner, begab sich mit zwei Offizieren und 40 Mann an Land, wo sie mit Hilfe eines Pumpdruckerwerkes und anderer Geräte noch vor Eintreffen der japanischen Feuerwehre die Befämpfung des entseelten Elementes begannen und dank ihrem energischen, wohlgeleiteten Vorgehen und der geschickten Benutzung eines Bootes als Wasserreservoir die Gebäude der deutschen sowohl wie der englischen Firma vor dem Ausgehen in Flammen retteten. — Allgemein herrscht die Ansicht, daß die Rettung der wertvollen Gebäude mehr der schnellen deutschen Hilfeleistung als der japanischen Feuerwehre zu verdanken ist, und das den deutschen Helfern allgemein spendete Lob ist um so aufrichtiger, als es von einer Seite kommt, die sich hierzu gewiß nicht ohne Grund entschließt. Auch die sonst wenig deutschfreundliche Presse Nagasakis ist des Lobes voll für die energische und tatkräftige Hilfeleistung der deutschen Offiziere und Seeleute. — Die Offiziere beider Firmen haben ihre lebhaften Dankbarkeit für die „großen und unschätzbaren Dienste“ ausgesprochen, die ihnen S. M. S. Jaguar durch Erhaltung ihrer Häuser geleistet hat und wollten ihrer Erkenntlichkeit durch Spendung eines namhaften Geldbetrages Ausdruck geben, was jedoch vom Kommandanten in sehr höflicher Form abgelehnt wurde.

Zwei Grubenkatastrophen

ereigneten sich am Montag, die eine, über die wir bereits Einzelheiten dröhnlich veröffentlicht haben, fand im Saargebiet statt, die andere, in ihrer Wirkung nicht minder schreckliche, erfolgte in Böhmen im Kohlenbeken von Galatz. In beiden Fällen handelt es sich um Explosionen schlagender Wetter, und man möchte fast zu der Vermutung kommen, daß zwischen beiden Katastrophen ein ursächlicher Zusammenhang bestehe.

Ueber das Unglück in der Grube Reden bei St. Johann liegen folgende weitere Mitteilungen vor. Die durch die Explosion verschüttete Strecke der Grube liegt etwa zweitausend Meter weit vom Förderseil nach unten in einer Tiefe von 700 Metern. Bis Montag nachmittag 5 Uhr waren 77 Beichen geborgen, um 2 Uhr war es gelungen, noch 4 Mann lebend aus Tageslicht zu bringen, unter ihnen den einen der beiden Steiger, deren Abteilungen durch das Unglück betroffen wurden. Von den zutage gebrachten Beichen konnten nur 24 erkannt werden. Die Rettungsabteilungen der übrigen Saargeuben sowie der Grube Frankenhäuser mußten gegen 3 Uhr ihre eifrigen Arbeiten einstellen, da neue Explosionen befürchtet wurden. Die Grube brennt noch. Nach Bergung der 77 Beichen brach Feuer in der Grube aus. Alle Rettungsabteilungen wurden zurückbeordert, und eben waren die letzten oben glücklich angekommen, als eine neue heftige Detonation gehört wurde. Eine neue Explosion hatte stattgefunden, durch die aber niemand verletzt wurde. Die fünfte Tiefbauohle gilt als verloren. Zur Zeit beratschlagten die oberen Grubenbeamten über weitere Maßnahmen, des Feuers Herr zu werden. Die geborgenen Beichen sind nur zum kleinsten Teile zu erkennen; sie liegen in den Berlesehäusern.

Die Grube, in der sich die entsetzliche Katastrophe ereignet hat, ist Eigentum des preussischen Staates und gehört zum Saarbrücker Kohlenrevier. In dem Berghauptmannschaften Reden unterstehenden Revier wird größtenteils nach Schlammkohlen geschürft. Erst vor kurzer Zeit wurden auch Fettkohlenruben angelegt. Diese Fettkohlenruben sind der Schauplatz des heutigen Unglücks. Die Gesamtbelegschaft des Redener Berggebietes beträgt etwas über 6000 Mann, von denen nur wenige Hundert auf die neuen Fettkohlenruben entfallen.

Das Saarbrücker Steinkohlenrevier liegt in der Südspitze der preussischen Rheinprovinz, erstreckt sich aber auch in die bayerische Piaz und nach Elsaß-Lothringen. Das Zentrum des Reviers liegt zwischen Saarbrücken und Duxweiler. Das produktive Kohlengebirge beträgt zwischen Lausental an der Saar und Neunkirchen 24 Kilometer, die Größe, soweit es zutage tritt, 184 Quadratkilometer. In diesem Teil gibt es zwischen Duxweiler und Wahlscheid 77 abbaufähige Flöze.

Ueber die Katastrophe bei Bous wird gemeldet: In Grube 2 der Zeche von Böhmen fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Eine zahlreiche Menschenmenge drängt sich um den Schacht, die Gendarmen hält die Ordnung aufrecht. Der Deputierte Lamendin ist in die Grube hinuntergestiegen, um bei den Rettungsarbeiten zu helfen. Um 2 Uhr nachmittags waren 681 Bergleute aus dem Schacht herausbefördert worden, von 812, die am